

Diese Wechenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Landaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wechenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 20.

Dienstag, den 13. Mai

1851.

Unsere Kammern.

Unsere Kammern haben sich bei gewissen Leuten durch ihre Willfährigkeit gegen die Regierung sehr mißliebig gemacht. Man überhäuft sie in gewissen Zeitungen mit Vorwürfen und sieht in der Beendigung ihrer gegenwärtigen Sitzungsperiode das einzige Mittel zur Erreichung eines kurzen Stillstandes in der rückläufigen Bewegung der innern Politik. Man wirft ihnen vor, daß sie weniger darauf bedacht gewesen seien, die Verfassung auszubauen, als die Lücken derselben mit gouvernementalen Prärogativen auszufüllen, denn die Ministerherrschaft sei in Folge der Ablehnung des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes, in Folge der Anerkennung der Dringlichkeit der ministeriellen Verordnungen, in Folge des der Regierung überlassenen Rechts der Auslegung der Verfassungs-Bestimmungen eine unbeschränkte geworden. Dabei habe man der Regierung auch noch die äußere Politik als Monopol überlassen, das Geldbewilligungsrecht aus den Händen gelassen und ein Disciplinar-Gesetz gebilligt, das den Beamten jede freie Bewegung im Interesse des Vaterlandes unmöglich mache. Wir könnten noch viele andere Klagen anführen, die gegen die Kammern erhoben werden; alle aber be-

treffen, wie die angeführten, Dinge, welche die Autorität der Regierung wieder aufrichten, ihren Einfluß auf die Deffentlichkeit mehren, ihre Stärke erhöhen, also Dinge, über welche sich die lebendigen Theile des Staates, die konservativen Staatsgenossen, nur freuen können.

Unsere Kammern haben durch ihre Verleugnung der Souveränitätsgelüste, die eine gewisse Partei als diejenigen Tugenden lobt, durch die die franken Staaten allein kurirt werden könnten, mehr als durch irgend etwas dargethan, daß sie die Zeit begriffen und erkannt haben, wo sie hinaus will. Die Staaten haben starker Regierungen nie so sehr bedurft, als in unserer Zeit, wo der Gemeinfinn einer großen Menge Staatsangehöriger fast gänzlich geschwunden ist und wo jeden Augenblick die größten Gefahren von Außen ins Leben treten und den verblühten Aufruhr im Innern wecken können. Volksvertretungen, die der Regierung unehrerbietig entgegentreten, weniger darauf bedacht, daß dem Lande in seinen wahren Bedürfnissen geholfen, als darauf, daß von ihnen d. h. von ihrer Keckheit und Kühnheit in der Welt geredet werde, wie das bei dem vereinigten Landtage, der National-Versammlung und den Kammern von 1849 der Fall war,

sind auch in der friedlichsten Zeit kein Segen für das Land, dem sie angehören; in Zeiten aber, wie die unsrige, wo Alles schwankt und wankt und die neue Loyalität noch auf sehr schwachen Füßen steht, sind sie ein Fluch, der die Blüten, die der Baum einer konstitutionellen Regierung tragen kann, in Dornen verwandelt. Lassen wir uns also nicht hinreißen, uns über unsere Kammern zu ereifern, daß sie gethan haben, was sie durch die Umstände geboten glaubten. Sie wissen, daß wir ein Jahr 1852 vor uns haben; sie thun darum nur wohl daran, wenn sie den vereinigten Landtag an Loyalität zu übertreffen suchen. Was man ihnen von einer Seite zum größten Vorwurf macht, gereicht ihnen auf der andern zum schönsten Lobe.

Staats- und politische Nachrichten.

Die Gesetzsammlung enthält das Strafgesetz für die preussischen Staaten vom 14. April. Der von den Kammern angenommene Gesetzentwurf über Klassensteuer und klassifizierte Einkommensteuer hat die allerhöchste Genehmigung erhalten.

In der 2. Kammer wird, nachdem die Verhandlungen über das Gemeinheitssteuergesetz geschlossen sind, das Preßgesetz beraten.

Am 2. Mai, dem Jahrestage der Schlacht bei Groß-Görschen, musterten Sr. Majestät der König bei Wilsnack das dort kantonirende Garde-Jägerbataillon, welches vor 38 Jahren in Gegenwart Sr. Maj., als damaligen Kronprinzen, brav gefochten hatte. Am 6. ist der König von seiner Reise nach Ludwigslust in Begleitung des Königs von Hannover nach Charlottenburg zurückgekehrt.

Es ist wahrscheinlich, daß eine Zusammenkunft unseres Königs mit dem Kaiser von Rußland, und zwar noch im Laufe dieses Monats, in Warschau statthaben wird. In Berlin eingegangenen Nachrichten zufolge, beabsichtigt die Kaiserin im Laufe dieses Monats in Warschau einzutreffen. Wir vernehmen, daß J. Maj. die Königin während der Dauer der Zusammenkunft der beiden Monarchen sich ebenfalls in Warschau befinden dürfte.

Die 1. Kammer ist einigen von der 2. Kammer gefaßten Gesetzentwurf-Beschlüssen beigetreten. Die

zweite Kammer, mit dem Preßgesetz zu Ende, verhandelt den Gesetzentwurf, betreffend die Verpflegung der oberschlesischen Typhus-Waisen aus den Jahren 1847 und 1848, wozu die Regierung die Bewilligung von 600,000 Rthlr. binnen 10 Jahren verlangt und genehmigt erhalten hat.

Der zum preuss. Generalconsul und Geschäftsträger in Central-Amerika ernannte Geh. Finanzrath Hesse hatte vor seiner Abreise noch eine Audienz bei Sr. Majestät dem König. Herr Hesse hat unter Anderm auch die Instruktion, sich für die preussischen und deutschen Auswanderer nach Central-Amerika zu interessiren.

Als preussischen Bundestagsgesandten bezeichnet man provisorisch Hrn. von Rochow, bisherigen Gesandten in St. Petersburg, der als Attaché Hrn. v. Bismark-Schönhausen erhalten soll.

Die Dresdener Conferenzen werden etwa gegen Mitte Mai geschlossen werden, nachdem vorher die Vorschläge der Commission durch einen formellen Beschluß dem Bundestage überwiesen worden sind.

Die Ministerpräsidenten Fürst Schwarzenberg u. v. Manteuffel sollen am 13. in Dresden eintreffen, um zum Schluß der Conferenzen gegenwärtig zu sein.

Von dem Plane, der aus Dresden laut geworden ist, eine starke Bundesarmee für Nothfälle aller Art schon jetzt im Voraus zusammenzuziehen, hat man abstecken müssen. Es soll vor der Hand nur die Frankfurter Garnison verstärkt werden, mindestens auf das Doppelte, höchstens auf das Dreifache.

Die Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs zwischen dem preussischen und württembergischen Kabinet steht nahe bevor; es handelt sich nur noch um gewisse Förmlichkeiten, über die man sich in Frankfurt einigen zu können hofft.

Nach den bisherigen Ergebnissen der Leipziger Ostermesse scheint es, daß dieselbe mehr zur Zufriedenheit, als zum Segentheile stimmen könne.

Von Frankfurt a. M. sind sämtliche, Preußen dort vertretende, höhere Beamte abberufen worden.

Bei Lowicz wird der Kaiser von Rußland in diesem Monat eine Truppenmusterung halten; bei dieser Gelegenheit wird eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem russischen Kaiser stattfinden.

In Kurheffen treibt das steigende Glend zur Auswanderung.

In Paris ist die Ausbreitung mehrerer aufrührerischer Aufrufe an das Volk bekannt geworden, welches die allgemeine Furcht vor dem Ausbruch einer neuen Revolution nicht wenig gesteigert hat. Die Regierung hatte alle Veranstaltungen getroffen, etwaigen Emeuten kräftig entgegen zu treten. Die rothen Demokraten wenden Alles an, am 4. Mai einen Aufstand zu vermeiden.

Die letzten Nachrichten aus Portugal sind vom 21. April. Zu dieser Zeit waren alle wichtigen Punkte, Lissabon, Oporto u. s. w., vollkommen ruhig. Die Insurrection hatte nirgends Fortschritte gemacht und die Truppen Saldanha's fingen an, zu desertiren.

Der berühmte englische Seeheld, Admiral Sir Edward Codrington, der Sieger von Navarin, ist am 28. im 81sten Lebens- und 68sten Dienstjahre in Eaton-Square gestorben.

Große Fremdenmassen sind bereits am 1. Mai in London angekommen. Die Eisenbahnen haben 8000 Reisende über den gewöhnlichen Tagesdurchschnitt herbefördert. Die Dampfboote aus Rotterdam, Antwerpen, Hamburg, Hull, Edinburgh waren mit Fremden überladen. Die Zahl der Angekommenen wird auf 50,000 geschätzt. Die Diebe haben an den Landungsplätzen und den Bahnhöfen schon ihre Thätigkeit begonnen.

Angekommen ist in London aus China Madame Pwan Yi Ku mit den Gold-Wasser-Lilien-Füßen, 2½ Zoll lang, eine berühmte Sängerin des himmlischen Reichs, begleitet von einer chinesischen Professorin der Musik, zwei most engaging Kindern, 5 und 7 Jahr alt, und 3 Dolmetschern.

Ein Schreiben aus Algier vom 21. April sagt: „Die lebhafteste Aufregung scheint in ganz Kabylien zu herrschen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unsere Kolonnen einen heftigen Widerstand finden werden, denn der heilige Krieg soll diesen Augenblick in den Gebirgen Kabyliens gepredigt werden, welche zahlreiche Kämpfer liefern können. Man glaubt, daß die ersten Kämpfe sehr heiß sein werden.“

Seit dem Beginn der Goldgräberei hat Californien für etwa 95,000,000 Doll. Gold in die Welt geschickt. Auch der Aufschwung San Francisco's

macht noch immer unverhältnißmäßig rasche Fortschritte. Die jetzige Bevölkerung dieser Stadt schätzt man auf 35,000 Seelen.

Kürzlich hat ein englisches Postdampfschiff die Reise von New-York nach London in 9 Tagen 20 Stunden gemacht. Es ist dies die kürzeste bis jetzt vorgekommene Zeit.

Neuestes.

Schluß der Kammern.

Geschehen in dem Königlichen Schlosse zu Berlin, den 9. Mai 1851.

Des Königs Majestät haben, auf Grund der Bestimmung im Artikel 77 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, den Präsidenten des Staats-Ministeriums beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der Kammern am heutigen Tage zu schließen und davon mittelst Allerhöchster Botschaft vom 7. d. Mts. beide Kammern mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, zu dem gedachten Zweck im hiesigen Königl. Schlosse zusammenzutreten. In Folge dieser Aufforderung hatten sich heute Nachmittag um 2 Uhr die Mitglieder des Staats-Ministeriums und beide Kammern im weißen Saale des Königl. Schlosses versammelt.

Nachdem die Führung des Protokolls von Seiten des Staats-Ministeriums dem Geheimen Ober-Finanzrath Costenoble, von Seiten der Ersten Kammer dem Schriftführer Abgeordneten v. Elsner und von Seiten der Zweiten Kammer dem Schriftführer Abgeordneten Gekstein übertragen war, hielt der Präsident des Staats-Ministeriums, Freiherr von Mantouffel, die nachstehende Anrede an die versammelten Kammern:

Meine Herren!

„Die preuß. Kammern stehen am Schluß ihrer zweiten regelmäßigen Sitzung, welche länger als 4 Monate Ihre angestrengte Thätigkeit in Anspruch genommen hat.“

Der Beginn Ihrer Berathungen fiel in eine bewegte, kritische Zeit. Drohenden Gefahren gegenüber war die gesammte Wehrkraft des Landes aufgeboten, in einem Umfange, wie noch nie, und mit einem Erfolge, der das preussische Volk mit dem Selbstgefühl seiner Kraft erfüllte, dem Auslande Achtung gebot.

Inzwischen traten Verhältnisse ein, unter welchen die Regierung Sr. Majestät nach ihrer pflichtmäßigen und gewissenhaften Erwägung den Kampf mit deutschen Bruderstämmen vermeiden zu können glaubte.

Es war aber bei dieser Stimmung des Landes natürlich, daß andere Ansichten über die damalige Lage der Dinge bei Ihren Berathungen nicht ohne Ausdruck blieben.

Der Patriotismus beider Kammern hat indeß Konflikte vermieden, welche nur geeignet gewesen wären, der Stellung Preußens nach Außen Gefahr, seiner inneren Entwicklung Schaden zu bringen und auf welche daher die Gegner Preußens mit Hoffnungen blicken konnten.

Mit Eifer haben Sie sich, meine Herren, Ihrer hohen Aufgabe zugewandt und durch die Früchte Ihrer Thätigkeit sich neue Ansprüche auf den Dank des Landes erworben.

Bierunddreißig Gesetz-Entwürfe sind, nachdem sie in beiden Kammern ihre verfassungsmäßige Berathung gefunden haben, der Staats-Regierung vorgelegt und zum Theil schon, nach erfolgter Allerhöchster Sanction, durch die Gesetzsammlung publicirt worden.

Sie haben, meine Herren, die Befriedigung, daß ein neues Straf-Gesetzbuch, welches, um einem dringenden Bedürfnisse abzuhelpfen, durch langjährige Anstrengungen vorbereitet war, Ihrer Mitwirkung nunmehr seine Vollendung verdankt.

Durch Ihre Zustimmung zu dem Ihnen vorgelegten und nach dem Ergebnis Ihrer Berathungen sanctionirten Gesetz über eine Klassen- und classificirte Einkommen-Steuer haben Sie die Mittel zur Befreiung der erhöhten Bedürfnisse des Staatshaushalts gewährt, wobei die weniger bemittelten Klassen der Bevölkerung nicht nur mit einer Steuererhöhung verschont, sondern theilweise selbst erleichtert worden sind.

Der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1851 ist festgesetzt, und durch Bewilligung eines Credits von 11½ Million Thalern haben Sie der Regierung die Mittel zur Deckung der Kosten gewährt, die durch das Aufgebot der militärischen Kräfte des Landes nicht ohne mannigfachen und bleibenden Nutzen für seine Wehrkraft erwachsen sind.

Haben auch einige Gesetz-Entwürfe in dieser Session ihre Erledigung noch nicht gefunden, so ist doch durch deren Erörterung, so wie durch die Verhandlung über mehrere von den Kammern selbst ausgegangene Anträge und an sie gerichtete Petitionen, der Regierung ein Material gegeben, dessen sorgsamster Erwägung Sie versichert sein dürfen.

Sie haben, meine Herren, durch die Beschlüsse, welche Sie über die Ihnen vorgelegten Gesetz-Entwürfe gefaßt haben, der Regierung die Ueberzeugung gewährt, daß sie sich im Wesentlichen mit den legislativen Körperschaften des Landes in Uebereinstimmung befindet. Es wird die angelegentliche Sorge der Regierung sein, diese Uebereinstimmung durch umsichtige Ausführung und kräftige Handhabung der Gesetze ferner zu erhalten und zu fördern.

Der Rückblick auf diese Session ist demnach geeignet, die Ueberzeugung zu befestigen, daß der alte preuß. Sinn auch in den Formen der unter Ihrer Mitwirkung dem Lande gewordenen Verfassung mächtig ist, und daß somit die Hauptbedingung der Entwicklung Preußens auf seinen historischen Grundlagen von den Wirren dieser Zeit unberührt geblieben ist.

Die Feinde dieser Entwicklung, die Feinde göttlicher und menschlicher Ordnung überhaupt, rassen allerdings eben so wenig, wie die Leidenschaften, von denen sie bewegt worden. Aber die Revolution, in welcher Gestalt und wo sie auch auftrete, wird die Regierung Sr. Majestät wachsam und fest, sie wird Preußen gerüstet finden.

Die drohende Haltung jener Feinde macht es, abgesehen von anderen Gründen, allen deutschen Regierungen zur dringendsten Pflicht, Deutschland nicht länger ohne ein im In- und Auslande allseitig anerkanntes Central-Organ zu lassen.

Ob nun die deutschen Regierungen jetzt zu den Formen der älteren Bundesverfassung zurückkehren, ob die keinesweges aufgegebenen Pläne für eine Neugestaltung dieser Verfassung später in zweckdienlicher Weise verwirklicht werden; die selbstständige Entwicklung Preußens soll und wird hierdurch in keiner Weise gefährdet sein. Die wahre und sicherste Bürgschaft aber einer gesegneten und ruhmreichen Zukunft unseres Vaterlandes, seines politischen und materiellen Gedeihens, des zunehmenden Wohlstandes im Innern und seiner Geltung und seiner Macht nach Außen werden Sie, meine Herren, mit der Regierung Sr. Majestät in dem unermüdlischen und einträchtigen Zusammenhalten und Zusammenwirken Aller Derer suchen und finden, die sich in Treue und Glauben noch heute unter dem Wahlspruche einer großen und ruhmvollen Zeit vereinigen — unter dem Wahlspruche: „Mit Gott, für König und Vaterland!“

Sodann erklärte der Präsident des Staats-Ministeriums im Auftrage Sr. Maj. des Königs die Sitzung beider Kammern für geschlossen und die heutige Handlung für beendigt.

Diese Rede wurde von Seiten der Kammern durch ein freudiges Hoch auf Sr. Maj. den König erwidert.

Das über die Handlung aufgenommene Protokoll ist, auf vorgängige Vorlesung und Genehmigung, von den Mitgliedern des Staats-Ministeriums und den Präsidenten beider Kammern in drei Ausfertigungen vollzogen worden.

gez. v. Manteuffel. v. d. Heydt. v. Rabe.
Simons. v. Stockhausen. v. Raumer.
v. Westphalen. Graf v. Rittberg. Graf
v. Schwerin.

Geschehen wie oben.

gez. Costenoble. v. Elsner. Eckstein.

Die letzte Sitzung der zweiten Kammer hat der Präsident, Graf v. Schwerin, mit einer Rede geschlossen, in welcher er zuvörderst den Mitgliedern für die ihm bewiesene Nachsicht und das Vertrauen dankte, im Rückblick darlegte, daß die Kammer in diesen 5 Monaten ein reiches Feld der Gesetzgebung zu bearbeiten hatte und diese Arbeit nicht fruchtlos gewesen sei. So weit es von der Kammer ausgehen konnte, sei Alles geschehen, um das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben aufrecht zu erhalten und den Staatskredit zu befestigen. Auch in der inneren Gesetzgebung sei viel geschehen durch den Abschluß des Strafgesetzbuches und anderer Verordnungen. „Wenden wir,“ fuhr der Redner fort, „den Blick auf die politische Lage des Vaterlandes, so kann das Auge nicht mit Befriedigung darauf ruhen. Noch dauert der Streit über die Schuld der Vergangenheit und das für die Zukunft zu erstrebende Ziel. Einigkeit herrscht nie in dem Gefühle der Unbefriedigung. Es sei ferne von mir, an diesem Orte und in diesem Augenblicke ein Urtheil zu fällen. Möge die Vorsehung ihre schützende Hand über Preußen halten; aber arbeiten wir vereint dahin, daß Preußen und sein Volk selbstständig, stark und Herr seines Schicksals sei. Möge der Kampf der Geister geführt werden mit sittlichem Ernst, mit Ueberzeugungstreue und auf dem Boden der Gesetze! dann wird die sichere Grundlage für das Wohl des Vaterlandes gelegt sein. Glühende Vaterlandsliebe, allseitige Achtung des Gesetzes und der Verfassung, Liebe zum Könige! — Mögen dann die Feinde kommen, woher sie wollen, aus dem Lager der socialistischen Demokraten od. der absolutistischen Diplomaten: Preußen wird fest im Kampfe da-

stehen! Fassen wir unsere Gesinnung in einem Ausdruck zusammen: Es lebe der König!“ Die Versammlung erhebt sich und antwortet mit einem dreimaligen donnernden Hoch. Hierauf brachte der Vicepräsident Lenzing dem Präsidenten den Dank der Kammer für seine umsichtige Leitung der Verhandlungen. Zum Zeichen der Beistimmung erhob sich die ganze Versammlung.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen.

In der Sitzung vom 7. d. Mts. wurde von dem Einzelrichter:

1) der 16 Jahr alte, noch nicht bestrafte Häuslersohn Wilhelm Friedrich aus Mittel-Langenöls wegen kleinen gemeinen Diebstahls (er entwendete dem Töpfermeister Schmidt daselbst am 6. April c. ein Vogelbauer mit einem Finken, im Werthe von 15 Sgr.); da er der That geständig, mit dem Verluste der National-Kokarde und Stägigem Gefängniß bestraft;

2) wurden der Weber Michael Ehrentraut und der Kramer Carl Gottfr. Schröter zu Nied. Linda, ersterer wegen Unterschlagung von Schußgarn, im Werthe von 4 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf., dem Kaufmann Reinhardt in Marklissa gehörig, letzterer dagegen wegen Theilnahme an dem Vergehen — ic. Schröter hatte den Schuß gekauft — ein jeder unter Verlust der National-Kokarde zu einer Geldbuße von 9 Thlr., event. 12tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

In der Sitzung vom 8. Man kamen zwei Sachen zur Verhandlung. Die Angeklagten sind:

1) der Tagearbeiter J. G. Kaspar aus Leippa. Er ist beschuldigt, am 20. Januar c. an der verheh. Müller Arlt in Pfaffendorf einen Betrug verübt zu haben. Er brachte der letzteren einen angeblich von ihrem Manne geschriebenen Brief, der die Aufforderung enthielt, für ihren beim Militair stehenden Sohn Geld und Kleidungsstücke zu senden, in Folge dessen Kaspar 2 Hemden, eine Weste und 3 Thlr. 15 Sgr. baar zur Ablieferung erhielt. Am 24. Jan. c. kam Kaspar zu dem Müller Arlt, der

in Stenker in Arbeit steht und überbrachte diesem einen angeblich von seinem Sohne geschriebenen Brief, worin dieser um 2 Thlr. bat. Arlt schöpfte Verdacht und verabfolgte kein Geld. Später stellte es sich heraus, daß beide Briefe von ic. Kaspar herührten; Kaspar war dessen auch geständig, ebenso, daß er das von der verehel. Arlt erhaltene Geld verzehrt, die Sachen verkauft und den Erlös in seinen Nutzen verwendet habe. In der Nacht vom 11. zum 12. Jan. c. wurden aus der unverschlossenen Gefindestube auf dem herrschaftl. Hofe zu Leippa ein Paar Stiefeln im Werthe von 1 Thlr. 20 Sgr., sowie aus der Siedekammer ein Paar Handschuhe, 5 Sgr. im Werthe, gestohlen. Kaspar ist auch der Verübung dieser Diebstähle geständig.

Die Staats-Anwaltschaft beantragte demnach das Schuldig auszusprechen und den Angeklagten unter Kokarden-Verlust zu 8 Monaten Zuchthaus, sowie 1 Jahr Stellung unter polizeil. Aufsicht zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage;

2) der 16 Jahr alte Zuliegersohn Karl August Schubert aus Nieder-Linda, im Jahre 1849 wegen Diebstahls bereits 2 Mal bestraft. Nachdem er am 8. März v. J. die letzte Strafe — 6 Wochen Gefängniß — verbüßt, hat er sich geständig meistens zwecklos herumgetrieben, in mehreren Dörfern gebettelt und am 3. Febr. c. bei der verehel. Bauer Rüffer in Nieder-Heidersdorf einen Diebstahl an Butter, bei dem Uhrmacher Thiel in Schönberg am 26. Februar einen Diebstahl an Butter und Wurst, und in derselben Zeit bei dem Bäcker Priegel in Schönberg einen dergl. an Brodt verübt. Schubert hat die Diebstähle unumwunden zugestanden. Er wurde nach dem Antrage der Staats-Anwaltschaft für schuldig erkannt und wegen wiederholten 3ten Diebstahls, Bettelns und Vagabondirens zu 4 Monat Strafarbeit, Erwerbs- und Besserungs-Detention, sowie 1 Jahr Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurtheilt.

Nächste Sitzung den 15. Mai.

Eröffnung der Londoner Industrie-Ausstellung.

Am 1. Mai wurde in London die Industrie-Ausstellung feierlich eröffnet. Auf dem Palaste selbst

wehten die Fahnen aller Nationen, in der Mitte die große englische, ebenso flatterten unzählige Flaggen auf Thürmen, Häusern und Schiffen. Während der Vormittagsstunden hatten die Inhaber der Ausstellungsgegenstände bei denselben und die mit Karten versehenen Abonnenten (15000) im untern Theil des Gebäudes und auf den Gallerien Platz genommen. Das Haupt- und Kreuzschiff war frei gelassen, hier war eine Plattform errichtet, auf dem ein Staatsstuhl stand. In diesen Räumen versammelte sich später der vollziehende Ausschuß und die fremden Commissaire, der Erzbischof von Canterbury, die Minister der Königin, die hohen Staatsbeamten und die fremden Gesandten, welche nachher die Plätze auf der Plattform zu beiden Seiten des Staatsstuhls einnahmen. Ihre Maj. die Königin, nebst der königl. Familie, Ihre Königl. Hoheit Prinz und Prinzessin von Preußen nebst dem Prinzen Friedrich Wilhelm, eingetroffen in London am 29. April, und den Prinzen der Niederlande, betraten um 12 Uhr das Ausstellungsgebäude. Die Königin ließ sich auf dem Staatsstuhl nieder. Bei ihrer Ankunft ertönte eine Trompetenfanfare, es begann ein Chor von 500 Choristen in Begleitung von 4 großen Orgeln die Nationalhymne „God save the Queen.“ Nach Beendigung derselben nahm Prinz Albert an der Spitze der Commissaire sich der Königin und erstattete ihr einen kurzen Bericht über die Thätigkeit der Commission, zugleich den Katalog der Ausstellungsgegenstände überreichend. Die Königin verlas hierauf eine huldreiche Antwort und Prinz Albert nahm an der Seite seiner Gemahlin Platz. Im Namen der fremden Nationen, welche Beiträge geliefert haben, las nun das älteste Mitglied des diplomatischen Corps eine an die Königin gerichtete Adresse vor, welche diese gnädig beantwortete. Nun folgte ein Gebet des Erzbischofs von Canterbury, Gottes Segen für das Unternehmen erslehend. Der Chor fiel dann mit dem Halleluja aus Händels Messias ein. Jetzt bildete sich der Zug, voran schreitend die königl. Commission, darauf folgend die Königin in Gallakleidung, geführt vom Prinzen Albrecht und hinter ihr die königliche Familie, die auswärtigen prinzlichen Personen, den gesammten Hofstaaten, höchsten Staatspersonen und fremden Gesandten.

Während des Zuges im Innern des Ausstellungsgebäudes ertönte Musik. Nach dem Umgang betrat die Königin wieder die Plattform und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Dem Publikum wurde dies durch Trompetentusch und Rußen durch Abfeuerung von Kanonensalven verkündigt. Hierauf wurde dem Publikum die freie Bewegung in die Halle verstattet und die Königin begab sich in Staatskarossen vom Plage, um nach Buckingham-Palace zurückzukehren.

Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Archidiaec. Jüngling.

A. In der Kreuzkirche:

Buß- und Bettag. Mittwoch, den 14. Mai, früh 7 Uhr.

Amts-Predigt: Herr Archidiaec. design. Schmidt.

Nach der Amts-Predigt allgemeine Beichte und Communion.

Nachmittags-Predigt: Herr Pastor prim. design.

Vornmann.

B. In der Frauenkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiaec. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde Predigt und Com-

munion: Herr Archidiaec. design. Schmidt.

Sonntag, den 18. Mai 1851.

A. In der Kreuzkirche.

Amts-Predigt: Herr Archidiaec. design. Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Pastor prim. design.

Vornmann.

B. In der Frauenkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiaec. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchgemeinde predigt Herr

Archidiaec. design. Schmidt.

Auch wird Sonntag, den 18. Mai, die Collecte zum Besten armer Studirender auf der Universität zu Breslau erhoben. Zur Einsammlung derselben sind deshalb bei dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste in der Kreuzkirche und in der Frauenkirche die Becken an den Kirchthüren aufgesetzt.

Geboren.

Den 26. April dem Brg. und Tischler-Meister Friedrich Wilhelm Jung, eine Tochter, Clara Maria. — Den 30. dem Brg. und Weißgerber-Mstr. Gotthelf Reinhold, ein Sohn, Julius Adolph. — Den 4. Mai dem Inwohner u. Tagarb. Karl Blok. Kühn, ein Sohn, Joh. Karl Herrmann.

Getraut.

Den 12. Mai Carl Gottfried Hölzel, Brg. u. Böttger-Mstr., mit Jgfr. Johanne Sophie Sperlich. — Den 13. Johann Karl Heinrich Thiers, Musikus in Görlitz, mit Emilie Albertine Stachel.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Erste Abtheilung.

Das zur Müller Kretschmerschen Concurss- und zur Dekonom Dpitschen erbenschaftlichen Liquidations-Masse gehörige und im hiesigen Kreise belegene ritterliche Erblehnsgut Ober-Steinkirch, landschaftlich abgeschätzt auf 47,146 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. nach dem Subhastations-Werthe, und auf 45,579 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. nach dem Credit-Werthe, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

den 15. July 1851, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Lauban, den 17. November 1850.

Von der Leipziger Messe

sind bereits meine sämtlichen Mode-, Schnitt- und Putz-Waaren eingetroffen, welche ich zur geneigten Beachtung bestens empfehle.

Lauban, den 13. Mai 1851.

R. Ollendorff,

1stes Gewölbe gleich am Eingange des Gasthofs „zum Hirsch.“

Anzeige.

Familien-Verhältnisse halber beabsichtige ich meine in der schönsten und gesündesten Gegend des Queisthales gelegene neu erbaute massive Besizung, bestehend aus einem Wohnhause mit 10 heizbaren großen Stuben, Küchengewölbe, 2 Kellern und großen Bodenräumen, nebst einem Nebengebäude mit gewölbter Stallung auf 4 Pferde, 2 Holz-, 1 Wagenremise für 4 bis 5 Wagen, Waschhaus und Rollkammer, Gemüse- und Obstgarten, sowie Bleichplatz u. zu verkaufen oder zu vermieten.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen Herr Actuar **König** in Seidenberg.

Doctor **Heilmann**

in Klein-Beerberg bei Marklissa und Lauban.

6 Schock Schütten-Stroh sind zu verkaufen bei

Joh. Gottlob Kretschmar
in Mittel-Steinkirch.

Desgl. auch 6 Schock bei

Joh. Carl Kretschmar
in Eckersdorf.

In meinem Hause, Görlitzer-Gasse **Nr. 256**, ist vom 1. Juli c. ab die erste Etage zu vermieten.
Drechsler, Goldarbeiter.

Geld- und Fonds-Course

vom 10. Mai 1851.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 95½ Br.
Friedrichsd'or 113¾ Br.
Louisd'or 108¼ Gld.
Poln. Courant 94½ Gld.
Oesterreichische Banknoten 78 Br.

Freiwillige Staats-Anleihe 50 106¼ Br.
Staats-Schuld-Scheine pr. 3½ 86½ Br.
Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 40 101¼ Gld.
dito dito neue dito 3½ 91½ Br.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3½ 95½ Br.
dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 40 101¼ Gld.
dito à 1000 Rthlr. 3½ 91½ Br.
Neue poln. dto. 94½ Br.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 7. Mai 1851:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.	Rth.	Sgr.	o.
Höchster	2	—	—	1	15	—	1	6	—	—	25	6
Niedrigster	1	26	3	1	11	6	1	—	—	—	24	—
Heu (durchschnittlich) à Centn.	14 Sgr. 6 Pf.			Schöpsenfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	5 Zhr. 7 . 6 .			Kalbfleisch			—			1 : 3 .		
Rindfleisch à Pfund	2 . — .			Bier			à Quart			— : 10 .		
Schweinfleisch —	2 . 9 .			Einfacher Korn à Quant			2 Sgr.			Doppelter 5 Sgr.		

Semmelwoche: Herr Schneider auf der Richter-Gasse.

Garküche: Herr Leuschner auf der Brüdergasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.